

DStGB DOKUMENTATION N° 98

Bundesweiter Städtewettbewerb Mission Olympic Gesucht: Deutschlands aktivste Stadt!





Impressum

Herausgeber



Deutscher Städte- und Gemeindebund

Initiatoren Mission Olympic



Deutscher Olympischer Sportbund



Coca-Cola GmbH

Konzept und inhaltliche Umsetzung

Jeschenko MedienAgentur Berlin GmbH



Grußworte



*Dr. Gerd Landsberg,
Hauptgeschäftsführer
des DStGB*

Wie aktiv und sportlich engagiert sind Deutschlands Städte und deren Bürgerinnen und Bürger? Diese Frage beantworten der Deutsche Olympische Sportbund und Coca-Cola Deutschland seit Mai 2007 mit dem bundesweiten Städtewettbewerb Mission Olympic. Ziel des Wettbewerbs ist es, Menschen für ein aktiveres Leben zu begeistern und den Breitensport in Deutschlands Kommunen nachhaltig „in Schwung“ zu bringen. Der Deutsche Städte- und Gemeindebund unterstützt die Initiative seit Beginn und arbeitet aktiv in der Jury von Mission Olympic mit, sehen wir doch das große Potenzial, welches das Programm der Bewegungsförderung in unseren Städten eröffnet.

Die ersten beiden Siegerstädte des Wettbewerbs waren 2008 Speyer und 2009 Lübbenau. Sie überzeugten die Jury mit kreativen Sportprojekten und besonders engagierten Bürgerinnen und Bürgern bei den Festivals des Sports. Dafür erhielten sie neben dem Titel die Siegprämie von 100.000 Euro für den Breitensport. Bereits heute stehen fünf weitere Städte in den Startlöchern, um im Sommer 2010 beim Finale von Mission Olympic, den Festivals des Sports, zu entscheiden, wer den Titel in diesem Jahr erhält – Cottbus, Mannheim, Nordhorn, Wetzlar oder Zehdenick?

Wir blicken auf einen beeindruckenden Wettbewerbsverlauf seit dem Start von Mission Olympic zurück: Insgesamt 151 Städte, manche davon mehrfach, und über 6.500 sportliche Initiativen haben sich bei Mission Olympic beworben. Gewinner sind sie alle, denn Mission Olympic stärkt nachhaltig die Netzwerke des Breitensports, das bürgerschaftliche Engagement der Bürgerinnen und Bürger sowie den sportlichen Zusammenhalt in den Städten. Diese positiven Impulse gilt es zu nutzen, denn auch Städte und Kommunen leisten ihren Beitrag für einen aktiven und gesunden Lebensstil der Bürgerinnen und Bürger. Auf den folgenden Seiten nehmen wir Sie mit auf eine sportliche Reise durch die Mission Olympic Welt. Lassen Sie sich vom „Mission Olympic Schwung“ begeistern! Vielleicht finden Sie auch Anregungen für eine Bewerbung beim nächsten Wettbewerb 2010/2011. Wir sind gespannt, welche Städte in diesem Jahr ihre Sportlichkeit auf dem Weg zum Titel „Deutschlands aktivste Stadt 2011“ unter Beweis stellen.

Ihr Dr. Gerd Landsberg



*Thomas Bach,
Präsident Deutscher
Olympischer Sport-
bund*

„Ziel von Mission Olympic ist es, Menschen im wahrsten Sinne des Wortes zu bewegen. 151 Städte, 900.000 aktive Menschen bei den Festivals des Sports und mehr als 6.500 private Sportgruppen haben sich bisher eingebracht. Ich bin überzeugt, dass auch nach der erfolgreichen Teilnahme am Wettbewerb der Mission Olympic Gedanke in den Städten weiterlebt und der Spaß an der Bewegung erfolgreich in den Alltag integriert werden kann.“



*Hendrik Steckhan,
Geschäftsführer
Coca-Cola GmbH*

„Auch wenn es nur einen Sieger geben kann, ist die Teilnahme für jede Stadt ein Gewinn. Mission Olympic stärkt die Netzwerke des Breitensports, das bürgerschaftliche Engagement der Einwohner für mehr Sport und Bewegung, die Gemeinschaft der Menschen und den Stolz auf ihre Stadt. Denn jede Mitbürgerin und jeder Mitbürger kann durch eigenen sportlichen Einsatz einen wichtigen Teil zum gemeinsamen Erfolg beitragen.“

Inhalt

- 5 Mission Olympic – Netzwerke für den Breitensport
- 8 Interview mit Helmut Wenzel, Bürgermeister Lübbenau, „Deutschlands aktivste Stadt 2009“
- 11 Neubrandenburg – Finalstadt 2009
- 13 Mission Olympic – Der Sonderpreis
- 15 Wo liegt Deutschlands aktivste Stadt 2010?



Mission Olympic – Netzwerke für den Breitensport

1. Idee des Wettbewerbs

Seit Mai 2007 suchen der Deutsche Olympische Sportbund und Coca-Cola Deutschland jährlich „Deutschlands aktivste Stadt“. Mit dem bundesweiten Städtewettbewerb Mission Olympic möchten die beiden Initiatoren Breitensport und Bewegung in Deutschland fördern und insbesondere jene Menschen zu einem aktiveren Lebensstil motivieren, die sich heute noch zu wenig bewegen. Mission Olympic setzt dabei auf die Förderung des organisierten und bürgerschaftlich initiierten Breitensports sowie von Projekten, die mehr Bewegungsräume in unseren Städten schaffen. Ein wesentliches Augenmerk liegt auf der Bewegung im Alltag, denn gerade hier hat sich der Lebensstil in den letzten Jahrzehnten hin zu mehr Bequemlichkeit und Bewegungsarmut verändert. Eine steigende öffentliche Aufmerksamkeit soll bei jedem das Interesse für mehr Bewegung wecken, vielfältige und kreative Ansätze dazu führen, dass jeder ein für seinen Lebensstil passendes Bewegungsangebot findet.

Unterstützt wird Mission Olympic von einer prominent besetzten Jury aus den Bereichen Politik, Sport, Wissenschaft, Medien und Wirtschaft. Gemeinsam entscheiden die Jurymitglieder einmal im Jahr, welche Kommune mit dem Titel „Deutschlands aktivste Stadt“ und der Fördersumme von 75.000 Euro für den Breitensport ausgezeichnet wird. Der Deutsche Städte- und Gemeindebund ist in der Mission Olympic Jury vertreten und steht den Initiatoren beratend zur Seite.

2. Was bewegt Mission Olympic?

Von der Kleinstadt bis zur Metropole – 151 Städte (einige mehrfach) und über 6.500 private Sportinitiativen haben sich bei Mission Olympic beworben. Jeweils fünf Städte pro Jahr haben die Chance, ein dreitägiges „Festival des Sports“ als Finalevent auszurichten. Über 900.000 Menschen waren 2008 und 2009 bei diesen Events sportlich aktiv.

Durch Mission Olympic gewann der Breitensport in den Kommunen eine neue öffentliche Aufmerksamkeit: Zahlreiche Netzwerke sind entstanden, die das bürgerschaftliche Engagement für den Sport und die Gemeinsamkeit der Menschen stärken. Auch über die Teilnahme hinaus wurden so Strukturen geschaffen, die nachhaltig für mehr Bewegung in Deutschlands Kommunen sorgen.

3. Stimmen zu Mission Olympic



*Werner Schineller,
Oberbürgermeister
Speyer, Deutschlands
aktivste Stadt 2008*

„Auch fast zwei Jahre nach unserer erfolgreichen Teilnahme bei Mission Olympic sind die Auswirkungen noch immer in Speyer zu spüren. Die Stadt ist in sportlicher Hinsicht zusammengewachsen. Neue Netzwerke und Strukturen sind entstanden, die wertvoll für den Breitensport sind. Mit der Siegesprämie konnten wir nachhaltig den Grundstock unserer Sportstiftung erhöhen, die Menschen und Projekte in der Stadt unterstützt.“



*Barbara Schlag,
Bürgermeisterin Norden,
Finalstadt 2009*

„Das Festival des Sports als Finalevent in Norden hat uns mehr als begeistert. Wir waren überrascht, mit wie viel Einsatz sich die Menschen aktiv beteiligt haben. Das gemeinsame Ziel, den Sieg in die Stadt zu holen, hat zu einem besonderen Zusammengehörigkeitsgefühl geführt. Auch wenn wir den Titel nicht gewinnen konnten, fühlen wir uns als Sieger. Die schönen sportlichen und zwischenmenschlichen Momente sind den Menschen in der Stadt noch immer lebhaft in Erinnerung.“



*Gerda Brand, Leiterin
FB Sport und Freizeit,
Mannheim, Finalstadt
2010*

„Bereits die zweite Phase des Wettbewerbs, das Aktivieren vieler Sportinitiativen, barg für uns wertvolle Erkenntnisse. Wir haben von Menschen in der Stadt erfahren, die durch eigenes Engagement einen wichtigen Teil zur Aktivierung der Bevölkerung beitragen. Wir freuen uns, dass es Mannheim beim zweiten Bewerbungsanlauf in die Mission Olympic Finalrunde geschafft hat und erwarten mit Spannung das Finale im Juli 2010.“

4. Der Ablauf

Auf die Plätze ... fertig ...

Ab sofort können sich alle Städte in Deutschland zusammen mit ihren Stadt- bzw. Kreissportbünden bewerben. Warum ist gerade Ihre Stadt besonders aktiv?

Privates Engagement zählt sich aus

Die Jury wählt pro Bundesland drei bis fünf Städte in die zweite Runde. Hier ist das Engagement der Bürgerinnen und Bürger gefragt. Die Kandidatenstädte sollen möglichst viele private Initiativen für Bewegung und Sport aus ihrer Stadt zur Teilnahme an Mission Olympic motivieren. Private Initiativen können auch aus Engagements von Vereinsmitgliedern hervorgehen, die sich über das reguläre Vereinssportangebot hinaus einsetzen.

Jede Aktivität zählt!

Fünf Städte werden von der Jury in die dritte und letzte Runde gewählt. Diese Städte richten jeweils ein Mission Olympic Finale aus. Bei dem dreitägigen Festival des Sports als Mission Olympic Final-event stellen Sportvereine und -gruppen der Stadt ihr Sport- und Bewegungsangebot vor und laden alle Bürgerinnen und Bürger zum Mitmachen ein. Jede Aktivität zählt! Alle aktiven Menschen auf dem Final-event unterstützen ihre Stadt auf dem Weg zum Titel.

And the winner is ...

Welche Stadt hatte die beste Bewerbung, die meisten und interessantesten Initiativen, die aktivsten Menschen beim Finalwettbewerb und das vielfältigste Sportangebot? Wer die Jury am meisten überzeugen kann, ist „Deutschlands aktivste Stadt“ und erhält neben dem Titel eine Fördersumme von 75.000 Euro für den Breitensport. Die weiteren Finalstädte erhalten jeweils eine Fördersumme in Höhe von 10.000 Euro.



5. Die Jury

Zehn Köpfe aus unterschiedlichsten Bereichen bilden die Jury von Mission Olympic. Neben der Vorsitzenden des Sportausschusses im Deutschen Bundestag Dagmar Freitag entscheiden unter anderem Uwe Lübking, Beigeordneter des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, MdB Dr. Peter Danckert, Walter Schneeloch, Vizepräsident Breitensport des DOSB, Erich Laaser, Präsident des Verbands Deutscher Sportjournalisten, Uwe Kleinert, Leiter Corporate Social Responsibility & Sustainability von Coca-Cola Deutschland, und weitere Vertreter aus Wissenschaft und Sport.



*Dagmar Freitag,
Vorsitzende des
Sportausschusses im
Deutschen Bundestag*

„Mission Olympic ist ein Wettbewerb, der sportbegeisterte Bürgerinnen und Bürger motiviert, vor Ort mit Eigeninitiative Veränderungen in der Sportlandschaft zu bewirken. Neue Projekte und Ideen wurden ins Leben gerufen, die Menschen für den Sport in ihrer Stadt begeistern. Mission Olympic ist eine starke Plattform, um den städtischen Breitensport in der Öffentlichkeit zu positionieren und dem Thema Bewegung einen neuen, breiteren Stellenwert zu geben. Ich freue mich, ab sofort Mitglied der offiziellen Jury zu sein, und bin bereits gespannt, mit welchen sportlichen Ideen uns Deutschlands Städte überraschen werden.“

6. Der Zeitplan

Noch bis 31. Juli haben alle Städte in Deutschland die Möglichkeit, sich bei Mission Olympic um den Titel „Deutschlands aktivste Stadt“ zu bewerben

- Bewerbungsphase Städte: 14. April – 31. Juli 2010
- Auswahl Kandidatenstädte: Mitte August 2010
- Bekanntgabe Kandidatenstädte und Aufruf Initiativen: Mitte/Ende August 2010
- Bewerbung Initiativen aus Kandidatenstädten: Mitte/Ende August bis Ende Oktober 2010
- Bekanntgabe der Finalstädte: 29. November 2010
- Festival des Sports in den Finalstädten: Mai – September 2011
- Siegerehrung mit Bekanntgabe von „Deutschlands aktivster Stadt“: November 2011

7. Wichtige Fragen & Antworten

Haben Kleinstädte und große Metropolen die gleichen Chancen bei Mission Olympic?

Ja. Dafür sorgen Bemessungsgrenzen, die weitgehende Chancengleichheit der Städte gewährleisten. Mission Olympic spricht alle Städte in Deutschland an – von Großstädten bis hin zu kleinen Kommunen. Um Städte vergleichen zu können, werden bei Mission Olympic wesentliche Kennzahlen nicht an der tatsächlichen Einwohnerzahl, sondern an der Bemessungsgrenze bewertet. Damit wird sichergestellt, dass kleine Städte, die es einfacher haben, ihre Bürgerinnen und Bürger zu aktivieren, nicht bevorteilt werden und große Städte, die im Verhältnis zu kleineren und mittleren Städten schnell an logistische Grenzen stoßen, nicht benachteiligt werden. Die Bemessungsgrenzen sind wie folgt gestaffelt:

- Städte bis zu 15.000 Einwohner = 15.000
- Städte von 15.000-30.000 Einwohnern = 30.000
- Städte von 30.000-50.000 Einwohnern = 50.000
- Städte von 50.000-75.000 Einwohnern = 75.000
- Städte von 75.000-120.000 Einwohnern = 100.000
- Städte über 120.000 Einwohner = 120.000

Ein Beispiel: Stuttgart ist der Kategorie „Städte über 120.000 Einwohner“ zugeordnet. Die Bemessungsgrenze für die Stadt ist nicht die tatsächliche Einwohnerzahl, sondern 120.000. Die Anzahl der registrierten Aktivitäten bei den Festivals des Sports wird nun ins Verhältnis zur Bemessungsgrenze gesetzt.

Welche Unterstützung erhalten die Städte auf dem Weg zum Titel „Deutschlands aktivste Stadt“?

Zur Umsetzung der Festivals des Sports als Finalevent erhält jede Mission Olympic Finalstadt 35.000 Euro von Coca-Cola sowie Sachleistungen nach Absprache mit dem DOSB. Der genaue Bedarf wird in Absprache mit den Finalstädten ermittelt und zur Verfügung gestellt. Außerdem steht das Organisationsbüro Mission Olympic in allen drei Phasen mit Rat und Tat zur Seite.

Wie hoch ist die Siegprämie?

„Deutschlands aktivste Stadt“ wird Ende 2011 mit einem Preisgeld von 75.000 Euro zur Förderung des Breitensports in der Stadt ausgezeichnet. Die vier weiteren Finalstädte erhalten jeweils eine Fördersumme in Höhe von 10.000 Euro.

Wo sind die Bewerbungsunterlagen erhältlich?

Unter www.mission-olympic.de können Bewerbungsbogen und Teilnahmeinformationen heruntergeladen werden. Alternativ können die Unterlagen beim Organisationsbüro Mission Olympic unter 030 4431 83-26 angefordert werden.



Lübbenau – Deutschlands aktivste Stadt 2009

Ein Interview mit dem Bürgermeister Helmut Wenzel



Helmut Wenzel, Bürgermeister Lübbenau

„Erfolg kann man organisieren“

Deutschlands aktivste Stadt 2009 heißt – Lübbenau! Mit Kreativität, sportlichem Engagement und einem vielfältigen Bewegungsangebot hat die Stadt im Spreewald nicht nur ihre Bürgerinnen und Bürger begeistert, sondern auch die Mission Olympic Jury überzeugt. Helmut Wenzel über den Weg zum Sieg für die brandenburgische Stadt.

Was hat Sie dazu animiert, sich bei Mission Olympic zu bewerben?

In erster Linie wollten wir einen tollen Event organisieren und dem bürgerschaftlichen Engagement in gewisser Weise „auf die Sprünge“ helfen. Mission Olympic war eine sehr schöne Gelegenheit, das „Wir-Gefühl“ in der Stadt zu stärken. Außerdem sucht Lübbenau immer die Herausforderung. Im sportlichen Bereich haben wir eine breite Basis von Vereinen und privaten Initiativen – 2005 war Lübbenau bereits „Sportlichste Stadt im Land Brandenburg“.

Wie konnten Sie Ihre Vereine von einer Teilnahme überzeugen?

Wir wollten die Menschen so früh wie möglich mitnehmen und haben recht bald zu Veranstaltungen eingeladen und unsere Ideen vorgestellt. Von Anfang an herrschte in der Stadt eine große Bereitschaft. Kreative Ideen sprudelten richtig und wir konnten teilweise nicht alle diese Ideen umsetzen. Diese positive Bereitschaft und das Engagement haben sehr großen Spaß gemacht.

Wie war die Vernetzung der städtischen Gruppen?

Die Netzwerke in Lübbenau sind intensiviert worden, es gab eine tolle Unterstützung untereinander. Jeder hat dem anderen Mut gemacht und Mission Olympic hat sicherlich den Zugang zu den Menschen erleichtert. Der rege Erfahrungsaustausch war wichtig, um ein derartig tolles Erlebnis zu schaffen.

Wie groß war Ihr Team in den verschiedenen Bewerbungsphasen?

Zu Beginn hatten wir eine Arbeitsgemeinschaft mit sechs Mitgliedern aus Vereinen und der Verwaltung. Die zweite Wettbewerbsphase haben zwei Mitarbeiter aus der Verwaltung koordiniert. Die Vorbereitung des Events haben sieben Mitarbeiter übernommen – nicht zu vergessen die mehr als 400 freiwilligen Helfer, die während des Festivals vollen Einsatz gezeigt haben.

Wie sind Ihre Erfahrungen aus der zweiten Bewerbungsphase, der Aktivierung sportlicher Initiativen?

Anfänglich war eine große Motivation nötig, wir haben viel Öffentlichkeitsarbeit betrieben und viele Gespräche geführt. Ich denke, man muss Derartiges immer anschieben – Erfolg kann man ja auch organisieren. Gegen Ende haben sich viele Initiativen von selbst gemeldet. Es war eine tolle Erfahrung für uns, dass die Menschen keine Scheu hatten, sich bei Mission Olympic zu bewerben.



Bei den Festivals des Sports als Finalevent ist Kreativität gefragt. Wie sind Sie vorgegangen, um möglichst viele Menschen an drei Tagen in Bewegung zu bringen?

Wir haben von Anfang an überlegt, wie man in der Stadt Tradition und Moderne in Einklang bringen und die Alt- und Neustadt auf eine spannende Weise verbinden kann. Außerdem haben wir die Vereine etwas an der Ehre gekitzelt und sie nach ihren Ideen gefragt. Am Ende mussten wir sogar ein paar Ideen strategisch bündeln, um eine gute Mischung aus Massenaktivitäten und Einzelangeboten zu finden. Uns war klar, dass wir gut vernetzt sind, aber da wir eine kleine Stadt sind, war es wichtig, eine gute Mischung an Sportangeboten zu bieten.

Wie war die Reaktion der Bürgerinnen und Bürger auf das Finalwochenende?

Während der Festivaltage war die Reaktion überwältigend. Wir hatten nur positive Rückmeldungen. Wie ehrgeizig und begeisterungsfähig die Menschen in Lübbenau waren, hat uns sehr überrascht. Ich möchte auch noch einmal betonen, welche positive Stimmung in der Stadt herrschte. Gerade auch, weil das Festival alkoholfrei war, denn auf dem Gelände wurde kein Alkohol verkauft. Eine tolle Sache.

Ist eine ähnliche Veranstaltung in Zukunft geplant?

Wir werden die Mission Olympic Idee, Menschen zum Mitmachen zu motivieren, bei Veranstaltungen in Lübbenau immer wieder aufleben lassen und einzelne Sportaktionen anbieten. Außerdem werden wir am 29.06. zusammen mit dem Landessportbund Brandenburg den Sportabzeichentag in Lübbenau durchführen. Mission Olympic war letztlich auch ein Anstoß, sich für die Ausrichtung des Brandenburgertags 2012 zu bewerben.

Wie konnte sich Lübbenau gegen größere Städte im Wettbewerb durchsetzen?

Das Besondere an kleinen Städten ist natürlich, dass sich die Menschen kennen, man begegnet sich. So konnten sich Mission Olympic und unsere Ideen wie ein Lauffeuer in der Stadt ausbreiten. Ganz wichtig war natürlich, dass man die Menschen von Anfang an einbindet. Wir konnten ja nur die Idee liefern, die Umsetzung und das Engagement lagen bei den beteiligten Vereinen sowie den Bürgerinnen und Bürgern.

Gibt es für Sie ein persönliches Mission Olympic Highlight?

Ganz klar für mich: die Annemarie Polka. Dass am Samstagabend noch so viele Menschen ihren Weg in den Schlosspark gefunden haben, das war mein Highlight. 862 Paare haben den traditionellen Lausitzer Tanz zum Erlebnis werden lassen.

Konnte Lübbenau von einer Teilnahme bei Mission Olympic profitieren?

Selbstverständlich haben wir profitiert. Uns war ganz bewusst, dass wir nicht nur wegen der Fördersumme teilnehmen. Wir wollten ein unvergessliches Sportfest organisieren, und das ist uns gelungen. Viele Menschen in Lübbenau sprechen noch heute davon.

Würden Sie sich erneut bewerben?

Ja. Wir werden in den nächsten Jahren den Wettbewerb verfolgen und ich denke, in ca. fünf Jahren sind wir wieder dabei.

Haben Sie einen Hinweis für Städte, die erfolgreich an Mission Olympic teilnehmen möchten?

Sicherlich ist Spontantät wichtig, um erfolgreich zu sein. Wenn eine Idee losgetreten wird, muss man diese hartnäckig verfolgen, auch wenn von Seiten der Verwaltung Gegenwind weht. Ein gutes Team ist natürlich auch unerlässlich. Von etwaigen Stolpersteinen sollte man sich nicht abschrecken lassen, manches Problem kann mit Beharrlichkeit und Nachjustieren auf den richtigen Weg gebracht werden. Und, ich erwähnte es schon, man muss die Menschen mitnehmen und von Anfang an einbeziehen.

Wie wurde die Siegpriämie in Lübbenau eingesetzt?

Wichtig war für uns, das Geld in den Wettbewerbsgedanken zu investieren. Im Sinne der Nachhaltigkeit sind wir gerade dabei, eine Stiftung für Kultur und Sport einzurichten. 50.000 Euro werden zusätzlich von der Stadt zugeführt. So können wir auch in Zukunft sicherstellen, dass kreative Projekte finanziell unterstützt werden und sich der Einsatz der Menschen für den Sport in Lübbenau lohnt.



Neubrandenburg – Finalstadt 2009

Neubrandenburg, die Stadt der vier Tore, ist mit 66.373 Einwohnern die drittgrößte Stadt Mecklenburg-Vorpommerns. Neben der 750-jährigen Stadtgeschichte blickt Neubrandenburg auf eine lange und erfolgreiche Sporttradition zurück. So ist die Stadt zum Beispiel Olympiastützpunkt in den Sportarten Leichtathletik, Kanu und Triathlon. Über 12.900 Menschen betreiben im Verein aktiv 47 Sportarten – Jogger, Wanderer, Radler oder Schwimmer, die sich auf eigene Faust fit halten, nicht mitgerechnet.

Die Sportlichkeit hat sich gelohnt, denn Neubrandenburg war zusammen mit den Städten Göttingen, Lübbecke/Spreewald, Norden und Stuttgart im Finale des Wettbewerbs Mission Olympic 2008/2009.

Der Weg ins Finale

Neben Zahlen und Fakten zum städtischen Sportangebot reichte die Stadt drei Sportprojekte ein, die für mehr Bewegung in Neubrandenburg sorgen. Vor allem die 40 Kilometer lange Wanderstrecke „Grüne Runde“ rund um die Stadt überzeugte die Jury. Der Wanderweg verknüpft die attraktivsten Abschnitte des Wanderwegnetzes wie zum Beispiel den Tollensesee, naturnahe Naherholungsbereiche und stadtnahe Wälder.

In der zweiten Runde des Wettbewerbs konnte die Stadt erneut überzeugen: 69 Neubrandenburger Initiativen gingen beim Organisationsbüro ein. Diese zeichneten sich durch einen besonders hohen Anteil an Freizeitsportlern aus, die bei Ausdauerläufen, Nordic Walking oder Radfahren gemeinsam aktiv werden.

Mit Hilfe der eingereichten Projekte, Zahlen und Fakten zum städtischen Sportangebot und den aktivierten Initiativen stand dem Einzug in das Finale des Wettbewerbs nichts mehr im Wege.

Jede Aktivität zählt!

Das Mission Olympic Finale der Viertorestadt fand vom 3. bis 5. Juli 2009 statt. In der Innenstadt, im Kulturpark und am Tollensesee konnten verschiedene Sportarten von Jung und Alt ausprobiert werden. 84.000 Neubrandenburger und Gäste folgten dem Ruf der Organisatoren und zeigten für ihre Stadt höchsten sportlichen Einsatz: Insgesamt wurden 259.287 Aktivitäten für die Stadt gesammelt.

Bummi-Olympiade in Neubrandenburg

Am Freitag wurde das Finale mit dem Schul- und Betriebssporttag eröffnet, an dem viele Schulen und Kindergärten aus der mecklenburgischen Stadt teilnahmen. Bemerkenswert waren die vielen Neubrandenburger Kindergartenkinder: 460 Kinder aus 21 Kitas waren mit von der Partie bei der traditionellen Bummi-Olympiade. Höhepunkt des ersten Festivaltages war die 15. Schulmeisterschaft im Drachenbootrennen am Reitbahnsee mit über 500 teilnehmenden Schülerinnen und Schülern. Zusätzlich fand am ersten Finaltag ein Sportabzeichentag mit über 1.200 Teilnehmern und über 500 abgelegten Sportabzeichen statt.

Vereinsumzug und Simultanschachwettbewerb

Am zweiten Festivaltag zeigten die Neubrandenburger Vereine, was in ihnen steckt. Mit einer 500 Meter langen Sportmeile direkt in der Innenstadt war Neubrandenburg erstklassig vorbereitet für alle sportlichen und aktiven Festivalbesucher. Die Stadt glänzte mit über 100 Sportstationen und vielen Mitmachangeboten der Vereine. Mit einem Trendsportfestival, einem Mühlenhofspektakel, der Ostfriesenolympiade und Wassersportspielen hielten sich die Neubrandenburger das ganze Wochenende in Bewegung. Ein Highlight war der Simultanschachwettbewerb als Versuch, einen Eintrag ins Guinnessbuch der Rekorde zu erhalten. Rekordverdächtig war auch das menschliche Mission Olympic Logo, das von über 200 Personen auf dem Marktplatz nachgestellt wurde.

Gemeinsames Sporterlebnis

Der dritte Festivaltag bot Sporterlebniswelten für die ganze Familie im Kulturpark, am Strandbad Broda und auf dem Tollensesee. Auf dem Programm standen diverse sportliche Aktivitäten für Groß und Klein. Für die Kinder gab es eine Hüpfburg, Sommerski und Jonglage. Die Erwachsenen kamen auch nicht zu kurz: Für sie gab es Stationen wie Bogenschießen, Judo mit der Wurfuppe, Hundeschlittenrennen, Thai Chi, Nordic Walking und Swing Stab.



Joachim Paulick,
Leiter der Abteilung
Sport Neubrandenburg

„Ein Wir-Gefühl in der Stadt“

Von Trendsport bis Ostfriesenolympiade – Neubrandenburg überraschte beim Festival des Sports mit kreativen Ideen und einer besonders guten Vernetzung vor Ort. Joachim Paulick, Leiter der Abteilung Sport Neubrandenburg, erklärt, wie das Festival des Sports in Neubrandenburg auf den Weg gebracht wurde und wie die Stadt auch heute noch von Mission Olympic profitiert.

Was waren Ihre ersten Schritte in Richtung Finalevent Mission Olympic?

Am 2. Dezember haben wir eine Auftaktveranstaltung mit allen Partnern aus dem Sport und der Bevölkerung durchgeführt. Unser Ziel war die Entwicklung von Ideen, die Interessenbildung bei den unterschiedlichen Gruppen sowie die Bildung eines Netzwerks. Nach dem Mission Olympic Workshop im Dezember haben wir die generelle Richtung festgelegt und die personelle Zusammensetzung geklärt. Anfang Februar wurde das Organisationsteam gegründet und der konzeptionelle Rahmen entwickelt.

Was waren die größten Herausforderungen bei der Festivalplanung?

Es gab mehrere Herausforderungen: die Sicherung der Finanzen, die Bildung eines tragfähigen Netzwerks aus Vereinen, Gesellschaft, Bürgerinnen und Bürgern, um dieses gigantische Vorhaben umzusetzen. Sportlich lag die Herausforderung bei der Gestaltung der 1 km langen Sportmeile in der Innenstadt, in die der Handel involviert war.

Welche Tipps geben Sie zukünftigen Finalstädten zur Vorbereitung des Finalevents?

So früh wie möglich anfangen und die finanziellen Möglichkeiten effektiv einsetzen. Immer das Ganze im Auge behalten und sich nicht „im Kleinen“ verlieren. Und ganz wichtig: Immer wieder die Ideen aus der Bevölkerung prüfen und im Rahmen der Möglichkeiten auch einsetzen.

Was war Ihr persönliches Highlight auf dem Festival in Neubrandenburg?

Die drei Tage waren jeder für sich ein Highlight. Besonders gefallen hat mir jedoch die Sportmeile in der Innenstadt. Die Leute hatten Spaß und standen Schlange, um Sport zu treiben – das hat es so bei uns noch nicht gegeben. Es ist ein richtiges „Wir-Gefühl“ entstanden, etwas, das den Breitensport in unserer Stadt weiterentwickeln und prägen wird.

Ein Jahr nach dem Festival – Was hat sich seitdem in Neubrandenburg verändert?

Die Stimmung lebt heute noch weiter. Es gibt nach wie vor Anfragen von Bürgerinnen und Bürgern, wann es wieder losgeht. Es sind Aktivitäten entstanden, die wir dem „Mission Olympic Schwung“ zuordnen. Die Nachhaltigkeit von Mission Olympic ist auch ein Jahr danach noch allgegenwärtig.



Mission Olympic – Der Sonderpreis

Neben dem Titel „Deutschlands aktivste Stadt“ zeichnen der Deutsche Olympische Sportbund und Coca-Cola seit 2008 Projekte zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten aus, die sich besonders nachhaltig für ein gesundes Leben und mehr Bewegung im Alltag einsetzen. Alle Städte, die sich bei Mission Olympic bewerben, haben die Möglichkeit, eines oder mehrere Projekte zum Sonderpreis einzureichen. Der Sieger erhält 5.000 Euro für sein Projekt, der Zweit- und Drittplatzierte 3.000 bzw. 2.000 Euro.

Überzeugen konnten zum Beispiel Projekte aus Rostock und Bensheim, die mit dem Mission Olympic Sonderpreis ausgezeichnet wurden.

Sonderpreis 2008 – „Bewegung und Sport an Schulen!“

Stadt: Rostock

Projekt: „Wir sind anders und doch gleich!“

Gründung: 2007, dreijähriges Modellprogramm

Das Integrationsprojekt „Wir sind anders und doch gleich!“ für Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Kulturen mit und ohne Handicap setzt dort an, wo die Möglichkeiten der Schulen oft eingeschränkt sind. Integration, als lang andauernder Prozess, wird schulisch weitestgehend durch den Unterricht realisiert, die soziale Integration hingegen ist dort kaum sichtbar. Die dreijährige Modellmaßnahme richtet sich vorerst an Kinder aus drei Rostocker Schulen, in denen einheimische, zugewanderte und körperlich eingeschränkte Schülerinnen und Schüler schwerpunktmäßig betreut werden. Über regelmäßige Freizeitangebote in den Bereichen Kultur, Sport und Medien sollen sie die jeweils verschiedenen Kulturen und Lebenssituationen kennen lernen. Das Programm beinhaltet dabei Angebote wie Familiensporttage, Vereinsaktivitäten wie Rollstuhlfechten, Kulturfeste, Jugendcamps oder Kraftsportkurse und wird im Rahmen der Ganztagschule sowie außerhalb des Unterrichts realisiert. Die vielseitige integrative Sport- und Jugendarbeit soll das Selbstvertrauen der Kinder festigen und die Toleranz und Offenheit im Miteinander stärken. Eine landesweite Fortführung des Projekts im Rahmen der Kooperation Verein und Schule ist geplant.

Sonderpreis 2009 – „Frauen gewinnen!“

Stadt: Bensheim

Projekt: „Fest im Sattel – Fahrradkurs für Frauen mit und ohne Migrationshintergrund“

Gründung: März 2009

Im Rahmen des Bensheimer Projekts „Fest im Sattel“ haben Frauen mit und ohne Migrationshintergrund seit März 2009 die Möglichkeit, einen „Fahrradführerschein“ zu erwerben. Innerhalb von sechs kostenfreien Doppelstunden werden den Teilnehmerinnen die Grundzüge des Fahrradfahrens kompetent vermittelt. Dazu werden ihnen passende gebrauchte Fahrräder zur Verfügung gestellt, die sie nach Abschluss des Kurses behalten dürfen. Die Übungsleiterin hat selbst einen Migrationshintergrund, was den persönlichen Zugang zu den Frauen erleichtert und eventuell vorhandene Hemmschwellen mindert. Außerdem werden die individuellen Kenntnisstände der Teilnehmerinnen berücksichtigt. Dabei ist vorgesehen, dass Frauen mit ersten Erfahrungen auf dem Fahrrad Anfängerinnen ihre Unterstützung anbieten, was die soziale Interaktion fördert und das Gemeinschaftsgefühl generationenübergreifend stärkt. Ziel des Projekts ist, die Frauen sozial zu integrieren sowie die Mobilität und damit langfristig die Selbstständigkeit der Teilnehmerinnen zu verbessern. Auf diesem Weg werden sie mit einfachen Mitteln für aktive Bewegung und ein selbstbestimmtes Leben begeistert. Den Erfolg des Projekts belegt die große Nachfrage: Schon wenige Wochen nach der öffentlichen Bekanntgabe waren die Kurse für das Jahr 2009 komplett ausgebucht. Die Teilnehmerinnen stammten aus den Nationen Serbien, Bosnien, Eritrea, Sierra Leone, Iran, Türkei, Peru und Deutschland.



Sonderpreis 2010 „Move it – Für mehr Bewegung im Alltag“

2010 möchten die Initiatoren mit dem Sonderpreis besondere Projekte auszeichnen, die sich an Kinder und Jugendliche richten und für mehr Bewegung und Sport im Alltag sorgen.

Denn die Verlockungen des Alltags sind groß: Die Spielkonsole, der Computer oder einfach nur das TV-Programm. Es gibt für Kinder und Jugendliche immer „gute“ Gründe, einfach sitzen zu bleiben. Doch nicht nur die Mediennutzung alleine ist verantwortlich – auch in der Schule oder bei den Hausarbeiten wird überwiegend gesessen und davor oder danach sorgt das „Elterntaxi“ für den Transport. Vielseitige Bewegungsangebote sind also gefragt!

Die Initiatoren rufen in diesem Jahr daher alle Städte auf, bestehende Angebote für einen bewegten Ausgleich zum Sitzen zu benennen oder neue Angebote zu schaffen und diese als Projekte bei einer Mission Olympic Bewerbung einzureichen.

Welche Projekte können interessant sein?

- Netzwerke zur Bewegungsförderung, die durch die dauerhafte Kooperation von Sportvereinen, Kindertageseinrichtungen, Schulen und weiteren (Bildungs-) Einrichtungen entstehen.
- Engagement beim Bau von Sportstätten und Freizeiteinrichtungen, die besonders Kinder adressieren, z. B. Wiederherrichtung von Bolzplätzen und Spielplätzen.
- Bereitstellung von Bewegungsangeboten, in denen die Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, Kinder mit Behinderungen und Benachteiligte Berücksichtigung findet.
- Projekte, die neue Medien integrieren und zur Bewegung animieren (Blogs, Netzwerke, Soziale Medien, die Bewegung für Kinder vermitteln bzw. unterstützen)

Wo liegt Deutschlands aktivste Stadt 2010?

Im Sommer 2010 ist es wieder so weit: Fünf Städte stehen im Mission Olympic Finale und zeigen bei den Festivals des Sports, wie aktiv sie wirklich sind. Die Bürgerinnen und Bürger in Cottbus, Mannheim, Nordhorn, Wetzlar und Zehdenick sind nun gefragt, denn nur mit dem Einsatz der Menschen vor Ort kann der Titel und die Siegpriämie in die Stadt geholt werden.

Um möglichst viele Menschen zu erreichen, arbeiten die Kommunikationsabteilungen der Finalstädte auf Hochtouren. Wer hat kreative Sportideen? Wer möchte am Festivalwochenende tatkräftig unterstützen? Webseiten werden erstellt, Pressekonferenzen abgehalten – im Namen des städtischen Breitensports.

Plattform für den Breitensport

Mission Olympic hat sich in den letzten Jahren als kommunikative Plattform erwiesen, die dem Breitensport in den Medien einen neuen Stellenwert gibt. Über 10.000 Artikel zum Thema Mission Olympic sind seit 2007 veröffentlicht worden. In allen Finalstädten erscheinen regelmäßig Meldungen zum Thema und zeigen den Sport von einer anderen Seite: weg vom Leistungssport, hin zur Alltagsbewegung. Denn Mission Olympic spricht alle Bürgerinnen und Bürger an – von Kindern bis Senioren. Jeder kann mitmachen und durch seinen persönlichen Einsatz einen Teil zum Erfolg der Stadt beitragen.

Eine kommunikative Chance, die alle Mission Olympic Finalstädte für sich nutzen. Vor allem online erhalten die Bürgerinnen und Bürger so wichtige Einblicke in die Organisation des Finales und die Möglichkeiten, wie sie aktiv dabei sein können.

Weitere Informationen unter

www.mission-olympic.de

Blog

www.missionolympic.wordpress.com

Twitter

www.twitter.com/mission_olympic

YouTube

www.youtube.com/missionolympictv

Flickr

www.flickr.com/photos/mission-olympic

Mission Olympic Finalstädte 2010



www.mission-olympic-cottbus.de



www.mission-olympic-mannheim.de



www.mission-olympic-nordhorn.de



www.mission-olympic-wetzlar.de



www.mission-olympic-zehdenick.de



DStGB

Deutscher Städte-
und Gemeindebund
www.dstgb.de

Deutscher Städte- und Gemeindebund

Marienstraße 6
12207 Berlin
T 030 77 307-0
F 030 77 307-200
dstgb@dstgb.de
www.dstgb.de

in Kooperation mit



Organisationsbüro Mission Olympic

Torstraße 6 – 8
10119 Berlin
T 0180 5303 437
F 030 443 183-20
info@mission-olympic.de
www.mission-olympic.de



Coca-Cola GmbH

Unternehmensverantwortung und Nachhaltigkeit
Friedrichstr. 68
10117 Berlin
T 030 226 06-9434
F 030 226 06-9110
ukleinert@eur.ko.com
www.coca-cola-gmbh.de



Deutscher Olympischer SportBund

Medien- und Öffentlichkeitsarbeit
Otto-Fleck-Schneise 12
60528 Frankfurt am Main
T 069 670 00
F 069 670 23-17
presse@dosb.de
www.dosb.de

